

# Deutsch-Russisches Hilfswerk zur Heiligen Alexandra e.V.



Bericht über das Treffen des Klubs "Istok" – 11.04.2018

**Am 11.04.2018 fand im Verein "Deutsch-Russisches Hilfswerk zur heiligen Alexandra" das regelmäßige Treffen des Istok-Clubs zum Thema "Juden in Leipzig" statt. Die Veranstaltung wurde von der lokalen Historikerin Elizaveta Toumim geleitet**

Die erste Erwähnung der jüdischen Siedlung und der Synagoge in Leipzig stammt aus dem Jahr 1230. Streng genommen spiegelt die Geschichte der Leipziger Juden das jüdische Leben Europas wider.

Im feudalen Europa waren 3 Stände: der Klerus, die Kämpfer und Jäger und die Bauern. Jemand musste behandelt werden, eine Münze prägen, Handel treiben und Handwerk betreiben. Anfangs war dies hauptsächlich die Arbeit der Juden.

Später, mit der Entwicklung des Handels und des Wachstums von Städten, Handwerkern, Kaufleuten und Wissenschaftlern, haben Christen die Juden ersetzt. Sie wurden nicht mehr gebraucht und man schickte sie aus den Ländern, in denen sie lebten, weg: aus Deutschland, England, Frankreich, Spanien nach Osten: die Tschechische Republik, Polen und dann nach Russland

Mit Beginn der Ära des Kapitalismus kehren die Juden nach Westeuropa zurück. Sie kehrten im Jahre 1847 nach Leipzig zurück.

Drei Jahrhunderte lang, dreimal im Jahr, kamen die Juden zur Messe nach Leipzig und mussten mit der Zeit die Stadt verlassen. Sie haben exorbitante Steuern für Waren bezahlt. Sie bestritten die Toplagen für den Verkauf und die Lagerung von Waren. Sie durften nur an bestimmten Stellen in der obigen Privatsphäre im Bereich der niedrig gelegenen Straße Bruehl (übersetzt als Bruhl Sumpf) sich aufhalten. Dazu mussten sie den Davidstern auf ihrer Kleidung tragen.

Trotzdem kamen jüdische Kaufleute nach Leipzig, wo sie nicht nur Waren verkauften sondern auch kauften.

1912 wurde im Waldviertel die jüdische Schule Carlebach gegründet, die bis 1935 bestand. Jetzt ist sie eine Bibliothek für Blinde.

Ein anderes Thema, von dem Elisaveta Toumim ihrem Gast erzählt hat, sind die Leipziger Synagogen. Von 1847 bis 1920 wuchs eine jüdische Gesellschaft von 13.500 Menschen an. In Leipzig waren viele Gebetshäuser in Wohnquartieren und 13 Synagogen vorhanden.

Leipzig ist eine Musikstadt. Dort wurden sehr berühmte Musiker geboren, die ebenfalls studierten. Wie Wilhelm Retti, Bruto Walter und viele andere.

Am Ende des Treffens stellte das Publikum Fragen, die Lisa Toumim erschöpfend beantwortete. Die Zuschauer bedankten sich herzlich bei dem Gastgeber.